

Aussergewöhnliche Schadenereignisse 2018

3. Jan. 2018: ganze Schweiz mit Ausnahme der Alpensüdseite

Wintersturm «Burglind» / «Eleanor» am 3. Januar 2018

(Verfasst unter Verwendung von Informationen der MeteoSchweiz)

Am 2. Januar 2018 verlagerte sich ein Randtief von Schottland in die Nordsee in Richtung Dänemark. Dessen Windfeld führte am 3. Januar unter anderem in der Schweiz verbreitet zu Sturmwinden. Davon betroffen wurde das ganze Land mit Ausnahme der Alpensüdseite. Im Mittelland wurden selbst in Tieflagen Böenspitzen von 80 bis 100 km/h verzeichnet, an exponierten Standorten 150 bis 170 km/h (St. Chrischona BS, Üetliberg ZH, Bantiger BE). Im Jura wurden Windgeschwindigkeiten von bis zu 184 km/h gemessen (Chasseral BE). Die höchsten Böenspitzen verzeichneten jedoch Stationen in den Voralpen und Alpen, so Gütsch ob Andermatt UR mit 201 km/h und der Pilatus (NW / OW) mit 195 km/h, was einem neuen Stationsrekord entspricht. MeteoSchweiz schätzt die Wiederkehrperiode der im Mittelland erreichten Windspitzen auf etwa 20 Jahre oder häufiger.

Die Sturmwinde verursachten vielerorts Gebäudeschäden: Dächer wurden teilweise oder ganz abgedeckt, Kamine beschädigt, Fassadenteile abgerissen oder durch herumfliegende Gegenstände beschädigt, und Bäume stürzten auf Dächer; zahlreiche Kleingebäude wurden ganz zerstört.

Am 4. Januar sorgte der erneute Durchzug eines Randtiefs («Christine») wiederum für Sturmböen in der Schweiz, die allerdings mit maximal 150 km/h (Titlis OW) schwächer ausfielen. Darauf folgte eine Staulage mit reichlichen Niederschlägen und oberhalb von 2000 m mit viel Neuschnee.

In den 18 KGV-Kantonen summierten sich die rund 39'000 gemeldeten Schäden an Gebäuden (sowie in den Kantonen GL, NW und VD auch an Fahrhabe) auf einen Betrag von ca. CHF 107 Mio. Damit liegt der Gesamtschaden jedoch noch weit unter jenem nach dem Sturm «Lothar» im Dezember 1999.

(Stand. 16. Feb. 2018)



29.01.2018: Von «Burglind» gefällt Weisstanne im Dorfwald von Schwarzenburg BE; der Sturm hat nicht nur zahlreiche Gebäudeschäden verursacht, sondern auch die bedeutendsten Forstschäden seit «Lothar» im Dezember 1999 (Foto: IRV/VKF).